

Paladin Buch 2

Fortsetzung von Buch 1

Von Devalis

Kapitel 79: Entscheidungen

Kapitel 79
Entscheidungen

Sosuke saß in einem kleinen Büro und starrte auf seine Unterlagen. Er hatte die Ellenbögen auf den Tisch gestellt und hielt mit den Handflächen seine Stirn fest.

"Ich möchte an dieser Stelle nur nochmal unterstreichen, dass DU diese Karte gespielt hast", stellte Sosuke fest, ohne dabei aufzublicken. Salmar saß ihm gegenüber und durch sein Gesicht zogen sich tiefe Sorgenfalten.

"Aber sieh es positiv, man kann es noch einsatzbereit machen", stellte Ryo fest, als sie von dem Stapel Zettel in ihrer Hand hoch sah.

"Da hat das Mädle recht. Wir bekommen das einsatzbereit. Soweit ist das Ding okay. Es ist nur über 100 Jährchen alt", stimmte der Chefmechaniker des Schiffes zu.

"Einen Monat", brummte Sosuke.

"Ja wagt den? Das Ding ist ein bisschen größer als ein Ruderboot. Das braucht seine Zeit", konterte der Mechaniker. Darauf hob Sosuke den Kopf und sah zu dem Mechaniker. Sein Gesicht war wie versteinert. Dann legte er den Kopf in den Nacken und schloss die Augen.

"Seit drei Tagen strömen fast endlos Monster aus Portalen. Die werden wohl kaum noch einen Monat warten... und wenn, dann sind es so viele, dass die Apokalypse uns wohl auch nicht mehr viel bringen wird", stellte Salmar fest.

"Aber mit dem Schiff können wir dann Kazar vernichten. Um die Fußtruppen kann man sich dann kümmern", widersprach der Techniker.

„Ein Monat“, wiederholte Sosuke langsam, sah dann wieder zu dem Mechaniker „Der Feind ist in mehrere Richtungen ausgefallen, nachdem er sich mit den verbliebenen NA Truppen verbunden hatte. Wir sehen uns diversen Armeen entgegen. Wir können nicht einen Monat warten, in denen dieses Meer an Monstern den Planeten verwüstet“, erklärte Sosuke.

„Wenn wir die Komponenten schon vor dem Verschiffen testen, könnten wir viel Zeit sparen. Aber besteht dann immer auch die Gefahr von Beschädigungen bei dem Transport“, warf Ryo ein.

„Und was soll das bringen? Ist doch egal wo wir es testen?“ fragte Salmar.

„Nicht ganz. So müssten erst alle Maschinen zum Testen der Bauteile zu der Anlage am Südpol geschafft und aufgebaut werden. Dann braucht man Strom, Personal und

Ersatzteile dafür, die auch dort hin geschafft werden müssten. Würden wir die vorher testen, müssten weniger Material zur Anlage schaffen, und das dortige Personal kann sich nur um den Einbau kümmern. Das kann uns 'ne Woche bringen oder so... ich weiß nicht.“

„Das ist wahr. Ein Problem ist die Versorgung der Anlage...“ brummte Sosuke. Da betrat Theresa das Büro.

„Neue Daten der Spionageflugzeuge...“, sagte sie.

„Gute oder schlechte Neuigkeiten?“

„Na ja... das kann ich nicht sagen“, brummte Theresa und ging wieder aus dem Raum. Die Anwesenden sahen sich skeptisch an, folgten dann aber Theresa in die Planungszentrale.

„Was haben wir denn?“, fragte Sosuke und sah in die unsicheren Gesichter der Anwesenden.

„Wir haben die Bewegungen ausgewertet, die uns die Überwachungsflugzeuge übermittelt haben...“, sagte Esteban und gab den Blick auf die Karte frei. Alle Pfeile, welche Feindbewegungen zeigten, waren nun auf den gleichen Punkt ausgerichtet.

„Ernsthaft?“ fragte Sosuke als er das Ziel der Pfeile erkannte. Alles strömte zur Basis am Südpol hin.

„Zumindest wissen wir nun wo die hin wollen... Aber dafür vereinigen sie sich nun wieder alle zu einer nicht aufzuhaltende Armee.“

„Nicht ganz unaufhaltsam“, wand der Epistolarius ein und trat an den Tisch.

„Kazar bewegt sich auch.“

„Und?“, fragte Sosuke, der nicht verstand, was der alte Mann damit sagen wollte.

„Nun, die Grenzen zwischen den Welten sind normal sehr stabil. Es gibt nur wenige Punkte, wo sich die Welten schneiden und man Portale zwischen den Welten öffnen kann“, erklärte der Epistolarius weiter.

„Ja und? Er ist ein Gott?“

„Er ist erst vor kurzem auferstanden. Seine Macht ist noch nicht voll entwickelt. An diesen Punkten kann er zwar die Portale offen halten, doch wenn er zu weit davon entfernt ist, schließen sie sich wieder. Somit hat er nicht jederzeit unbegrenzt Dämonen zur Verfügung.“

„Und wie viele hat er aktuell?“ fragte Sosuke unbedarft. Doch legte sich sofort eine Wolke des bedrückten Schweigens auf die Anwesenden.

„Wie viele?“, wollte Sosuke wissen.

„Hundert- bis Zweihundertmillionen“, sagte Theresa. Sosuke riss die Augenbrauen nach oben und sah sich langsam mit erschrockenem Blick um. Selbst diese Menge würde reichen, um alles zu überrollen,

„Das ist... Unangenehm... und alles rollt nun in die gleiche Richtung?“ wollte Salmar bestätigt haben.

„Ja, Sir“, bestätigte einer der Offiziere die Frage.

„Und wir brauchen noch gut einen Monat eh' die Apokalypse einsatzbereit ist...“ stellte Sosuke langsam fest.

„Und was nun? Bei aktueller Geschwindigkeit werden die wohl in gut 2 Wochen bis zur Südküste vorgedrungen sein“, fragte Esteban und setzte sich auf einen Stuhl.

„Wir müssen den Vormarsch aufhalten“, stellte Sosuke fest und ging an den Kartentisch.

„Was? Aufhalten? Das ist als würde man sich gegen die kommende Flut stellen!“, platzte es aus Zinke heraus.

„Das mag sein. Aber der Mensch baute Dämme um die Flut zurück zu halten“, konterte

Sosuke.

„Wir haben nicht die Zeit eine Mauer zu errichten“, entgegnete Esteban.

„Das nicht... Aber wir können versuchen einen Wellenbrecher zu errichten. Wir brauchen nur einen geeigneten Ort“, stellte Sosuke fest und nahm sich einen Stift. Dann zeichnete er grob den Korridor, in dem der Feind sich wohl bewegen würde. Danach zog er einen Strich quer durch diese Korridor.

"Holen sie mir alles an Kartenmaterial, was wir von jenseits dieser Linie haben. Und Salmar, trommel so viele wie möglich von uns zusammen", befahl Sosuke selbstsicher. "Was haben Sie vor?" fragte Esteban.

"Wir brauchen Zeit. Egal was wir mit der Apokalyps machen, wir brauchen mehr Zeit. Und ich plane, uns diese Zeit zu besorgen.

Kurz nach dem Gespräch in der Planungszentrale hatten Sosuke und mehrere andere Paladine sich in den Messeraum zurückgezogen. Jeder saß an einem Computer und hatte die Augen geschlossen. Um schneller arbeiten zu können, hatten sie sich Mental mit den Computern verbunden und suchten nun die gespeicherten Kartendaten nach guten Schlachtfeldern ab. Vor der Tür standen mehrere Paladine in Servorüstungen wache. Auch wenn man verbündet war, so mussten Geheimnisse gewahrt bleiben. Diese Fähigkeit war eine davon.

Während sie suchten, standen sie in dauerndem Kontakt miteinander.

"Nee, die ist strategisch scheiße", sagte Theresa.

"Aber wieso? Sie ist groß genug, und wir haben einen mehr oder weniger geschlossenen Ring", widersprach Toni.

"Mag sein, aber eben nur ein halb geschlossener Ring", stellte Sosuke fest.

"Außerdem liegt die Stadt in einer Talsenke. Kein guter Überblick", fügte Kai hinzu.

"Also weiter suchen...", brummte Toni und alle wandten sich wieder den Karten zu.

"Ähm... Leute... Ich glaub... Ich... Ich hab da was. Planquadrat 1834 zu 161. Die Stadt Akede", sagte Lena schüchtern und alle suchten die entsprechende Karte heraus.

"Sie hat 912,78 Quadratkilometer Fläche. Sie hat zwei geschlossene Ringe. Der innere Ring ist die ursprüngliche Stadtmauer. Diese wurde als Fundament für einen Zweigleisigen S-Bahn Ring verwendet. Der zweite Ring ist ebenfalls ein S-Bahn Ring, der genauso wie der innere eine Geschlossene Mauer bildet. Zusätzlich haben wir auf der westlichen Seite der Stadt einen breiten Fluss", berichtete Lena.

"Das sieht gut aus", stellte Theresa fest.

"Und die Umgebung ist recht Flach... Da haben wir gute Sicht auf den Feind. Ich denke, das macht sich gut, um die Stadt zu befestigen", sagte Sosuke.

"Jetzt aber mal die wichtigere Frage. Wer soll sich da eingraben?", fragte Toni.

"Wie meinst du das?", fragte Salmar.

"Ja wie ich es sage. Wer soll sich da eingraben? jedem sollte klar sein, dass es 'ne Selbstmordmission ist. Wenn wir den Soldaten einfach nur befehlen, sich einzugraben, wird das 'nen Aufstand geben. Zu Recht wie ich leider gestehen muss."

"Da sprichst du was Wahres an. Noch bevor der erste Schuss fällt, müssen wir zuerst einen Kampf im Inneren bestreiten. Den Kampf um die Moral der Soldaten", gestand Sosuke ein.

"Das sind Soldaten. Die haben Befehle zu befolgen", forderte Markus.

"Es sind in erster Instanz Menschen. Menschen mit Angst. Uns hat man ohne diese Ängste geschaffen. Wir müssen hierbei mit Symbolik arbeiten. Wir müssen ihnen

deutlich machen, das Überleben möglich ist", erklärte Sosuke.

"Aber das ist es doch nicht", erwiderte Kai.

"Ich hoffe doch. Immerhin wird die Führung der Paladine die Verteidigung organisieren."

"Wir tun das?", fragte Theresa überrascht.

"Ja. Wir werden das tun. Damit wir den Anderen deutlich zeigen, wir opfern hier nicht einfach nur unwichtige Truppenteile. Und ich habe vor, da lebend raus zu kommen, um dann Kazar persönlich das Gesicht aufzuschlitzen", antwortete Sosuke selbstsicher.

"Na geil. Mit ein bisschen Tam Tam bekommen wir eventuell die Leute dazu, zu kämpfen. Aber ich sehe nicht, dass wir das überleben können", sagte Theresa konsterniert.

"Hey, selbst wenn nicht, dann gehen wir mit einem gewaltigen Feuerwerk. Was will man mehr?", konterte Salmar. Dabei sah er jedoch nicht Therasas Gesicht, über das eine Träne lief.

Sosuke war mit Ryo auf einer Frachtplattform und betrachtete mit ihr den Sonnenuntergang. Ryo hatte sich Sosuke gegriffen und ihn zu einer Pause genötigt, nachdem sie sich auf eine Stadt für die Verteidigung geeinigt hatten. Damit war Sosuke nun auch wieder fast 17 Stunden ohne Pause auf den beiden gewesen. Darum fand Ryo, dass sie nun eine Pause machen müssten.

Sie saßen auf einer Frachtkiste und aßen Kekse.

"Wo hast du die eigentlich her?", fragte Sosuke und betrachtete den Keks in seiner Hand.

"Ach na ja... sagen wir gefunden. Meaaaaow", wick Ryo aus und schmiegte sich an seine Schulter an.

"Scheint ja doch noch ne Diebin aus dir zu werden... Nur doof das wir nicht mehr in dem Geschäftsbereich tätig sind", lachte Sosuke.

"Wären wir es mal geblieben. Da hätte man wesentlich weniger auf dich geschossen."

"Ach, das wäre doch langweilig."

"Miau?" Ryo sah ihn fragend an, rutschte dabei elegant an seiner Schulter nach unten und legte sich mit den Hinterkopf auf seinen Schoß, um zu ihm hoch zu schauen.

"Meinst du das ernst?"

"Ja. Wer kann schon sagen, dass er so viel erlebt hat? Und das in so kurzer Zeit?", fragte Sosuke und blickte zum Horizont, während er Ryo über den Kopf strich.

"Ab und an etwas mehr Ruhe wäre schön gewesen."

"Eventuell... Dennoch bin ich ziemlich zufrieden damit, wie alles kam", erklärte Sosuke und sah langsam zu Ryo hinab. "Sonst wären wir nicht hier. Eventuell hätten wir uns nie getroffen. Wenn alles so geklappt hätte, wie es sollte, wäre ich wohl schon vor vielen Jahren gestorben und du würdest immer noch in deinem Dorf leben. Sicher, der Weg war lang, entbehrungsreich und auch sehr schmerzhaft...", sagte Sosuke sanft und lächelte Ryo an.

"Aber bisher war er es wert gewesen", fügte er hinzu und küsste Ryo. Als sich ihre Lippen nach einigen Sekunden voneinander trennten stichelte Ryo leise: "Alter Süßholzaspller."

"Ja ja... meine kleine Dame Polter Rums", scherzte Sosuke und musste an ihre erste Begegnung denken. Dabei glitt sein Blick wieder Richtung Sonnenuntergang.

"Die Sonne ist gleich weg", stellte er fest, als er spürte wie der Wind ihn fröstelte.

"Wird sie wieder kommen?", fragte Ryo ihn plötzlich. Sosuke erkannte sofort, dass Ryo

damit nicht die Sonne meinte.

"Bisher kam sie immer wieder. Auch wenn die Nacht lang und dunkel war, so kam jedes mal ein neuer Morgen.